

## Ein geheimes inneres Gesetz der Stadtentwicklung

Kurt E. Becker im Gespräch mit Alfred Weber

**KEB:** Herr Professor Weber, lassen Sie uns heute über die verschiedenen Arbeitsmärkte und ihren Zusammenhang mit der Stadtentwicklung und dem in den Städten hausenden und arbeitenden Menschen miteinander sprechen. Was hat es damit auf sich?

**Weber:** Wir können heut nicht übersehen, wie weit der Unterbau *mittlerer und kleinerer Arbeitsmärkte* in Gebieten, wo er nicht durch die alte Städtebildung historisch gegeben ist, wirklich nachwächst ... In Europa ... bietet die mittelalterliche Städtegliederung das geografische Netz der möglichen kleineren Arbeitsmärkte und schafft dadurch die standortmäßige Fixierung der kleineren und mittleren Wanderungs- und Zustromplätze. Die ganze standortmäßige Fixierung der solche Märkte suchenden Industrie ist in Deutschland, England, Frankreich und anderwärts derart geschaffen durch die alte Städtebildung.

**KEB:** Wie sieht es mit den größeren Märkten und deren Bedeutung aus?

**Weber:** Die geographische Fixierung der *größten* Märkte aber, auf die der Strom der Arbeitskräfte im letzten Grunde zugeht, ergibt sich, soweit man heute sehen kann, in zwifacher Form, die zwei Arten solcher zentralen Attraktionsstellen schafft. *Erstens:* Es entsteht in jedem Land, vielfach auch wieder in jeder politisch und historisch selbständigen Gegend ein *hauptstädtischer* Markt, der seine Attraktionskraft einfach aus der Tatsache seiner zentralen Stellung im gesellschaftlichen Leben überhaupt, der dadurch bedingten primären Größe zieht und aus den reichen Verwertungsmöglichkeiten, die er so jedweden Arbeitskräften bietet (*Metropolbildung*): London, Paris, Berlin, auch München, Stuttgart, Dresden usw. *Zweitens:* Es gewinnen solche in alten und neuen Gebieten arbeitsorientierter Industrie gelegene Märkte, die in der Nähe Kohlenbezirke haben und dadurch als attrahierende Arbeitsstellen gleichzeitig vorzugsweise günstige Bedingungen der Materialorientierung für die sich mechanisierende Industrie bieten, das Übergewicht über die in anderen Gebieten *allein* arbeitsorientierter Produktion historisch gewachsenen (*Industriebezirksbildung*). Sie werden die arbeits- und kohlenorientierten Zentren, die, wie das rheinisch-westfälische bei uns, eine größere regionale Attraktionsbedeutung bekommen als andere alte Arbeitsgebiete, zum Beispiel das württembergische oder oberelsässische.

**KEB:** Nun ein Wort zur eigentlichen Stadtentwicklung, bitte.

**Weber:** Der moderne *Städteaufbau* weist ein sehr merkwürdiges gesetzmäßig abgestuftes Wachstum der verschiedenen Größenklassen der historisch vorhandenen Städtetypen auf. Die Kleinstädte wachsen stärker als die Land-, die Mittelstädte stärker als die Kleinstädte und das Wachstum findet in den Groß- und Hauptstädten seinen Gipfel. Das gibt das Bild einer Stufenagglomeration, die kein Zufall sein kann, sondern irgendein geheimes inneres Gesetz in sich tragen muss. Und dies innere Gesetz dürfte kein anderes sein als eben jener von genannten beiden Kräfte bestimmte Strömungs- und Aufstauungsvorgang der Arbeitskräfte, von dem hier gesprochen wird. Mit dieser Annahme stimmt überein, dass die Metropolbildung heute zunimmt, während die Wachstumstendenzen der Mittelstädte vor allem steigen: Die Abwanderungstendenz ist eben dort am größten, wo die Grundrentenwirkung am stärksten ist, während auf der anderen Seite der Zustrom der

Arbeitskräfte doch weiter zu den großen Märkten führt und dadurch vor allem Dingen in der vorletzten Etappe der Mittelstädte Aufhäufungen schafft.

**KEB:** Ich danke für dieses Gespräch.

---

*Alfred Weber, der jüngere Bruder Max Webers, geboren 1868 in Erfurt, gestorben 1958 in Heidelberg. Er wuchs in Berlin auf und empfing im Hause seines Vaters, des nationalliberalen Politikers Max Weber sen., die entscheidenden geistigen Eindrücke, die sein Leben prägten. Weber studierte Jura und Nationalökonomie, promovierte und habilitierte bei Gustav Schmoller, wurde 1899 Privatdozent an der Berliner Universität. 1904 wurde er als Ordinarius für Staatswissenschaft an die deutsche Universität Prag, drei Jahre später an die Universität Heidelberg berufen. Hier lehrte er, nur mit Unterbrechung durch den Ersten Weltkrieg und die NS-Zeit, bis zu seinem Tod Nationalökonomie und Soziologie.*